

NACHGEFRAGT



bei Peter Suter,
Wetterprophet

«Er hat vieles heimlich gefilmt»

Vorgestern Abend fand im Mythen Forum in Schwyz die Premiere des Dokumentarfilms «Wetterschmöcker» statt. Auch die sechs Wetterpropheten selber haben das Werk von Thomas Horat am Mittwoch zum ersten Mal gesehen.

Peter Suter, wie hat Ihnen der Film über euch Wetterpropheten gefallen?

Peter Suter: Sehr gut. Schön ist, dass es nicht nur um uns und ums Wetter geht, sondern noch vieles mehr zu erfahren ist, beispielsweise über das Brauchtum in unserer Gegend und die herrliche Landschaft.

Hatten Sie auch während der Dreharbeiten Spass?

Suter: Ja, auf jeden Fall. Thomas Horat hat oft heimlich gedreht. Diese Szenen kommen sehr natürlich daher. Manchmal hat einer etwas gesagt – einfach frisch von der Leber weg – und wusste nicht, dass er dabei gefilmt wurde. Sonst hätte er es vielleicht anders oder überhaupt nicht gesagt (schmunzelt).

Mussten die einzelnen Szenen oft wiederholt werden?

Suter: Nein, zum Glück nicht. Sonst wäre es mir bald verleidet. Ein Deutscher hat einmal so einen Film mit uns gedreht. Da musste alles perfekt nach seinen Vorstellungen gehen. Da würde ich heute nicht mehr mitmachen. Schliesslich haben wir diesen Film nie gesehen und nichts mehr von dem Typen gehört.

Wie fühlt man sich denn als Filmstar?

Suter: (lacht) Tja, an Kameras mussten wir uns ja schon gewöhnen. Es ist immer lustig, nachher festzustellen, dass man seine eigene Stimme selber ganz anders hört.

Der Film wird ja am Sonntag an den Solothurner Filmtagen gezeigt. Denken Sie, dass er Erfolg haben wird?

Suter: Ja, das denke ich schon und wünsche es Thomas Horat auch. Für mich ist daraus ein wertvoller Dokumentarfilm geworden, der auch ein Zeitzeuge sein wird. In 100 Jahren werden die Zuschauer staunen, wenn sie ihn dann überhaupt noch anschauen können.

Werden Sie sich den Film nochmals anschauen gehen?

Suter: Das werde ich sicher. Wenn er wieder mal in Schwyz läuft, möchte ich ihn ganz gerne nochmals sehen.

Daniela Bellandi

Goldau

Pfanne löste Brand aus

kapo. Die Schadenwehr der Gemeinde Arth musste am Mittwoch um 15.15 Uhr zu einem Küchenbrand nach Goldau ausrücken. Eine 28-jährige Frau hatte sich aus der Küche entfernt und anschliessend die eingeschaltete Herdplatte vergessen.

In der Folge geriet der Pfanneninhalt und ein Teil der Kücheneinrichtungen in Brand. Die Einsatzkräfte der alarmierten Atemschutzgruppe konnten das Feuer rasch löschen. Verletzt wurde niemand. Der entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken.



Die Axenstrasse (Bild) zwischen Brunnen und Sisikon soll durch einen neuen Morschachertunnel ersetzt werden.

BILD BERT SCHNÜRIGER

Axenstrasse Brunnen–Sisikon

Es geht nur mit dem Tunnel

Zur Nationalstrassenlücke zwischen Brunnen und Flüelen machten Schwyzer Kantonsräte einen Vorschlag. Darauf haben sie jetzt eine Antwort erhalten.

VON BERT SCHNÜRIGER

Das Projekt ist seit Monaten bekannt und wird mehr als 1 Milliarde Franken kosten. Die Nationalstrassenlücke zwischen Brunnen und Flüelen soll mit zwei neuen Tunnelbauten geschlossen werden: mit dem 2,8 Kilometer langen Morschachertunnel und dem 4,4 Kilometer langen Sisikonertunnel. Letztes Jahr allerdings verlangte der Schwyzer Kantonsrat mit einem Postulat, die Regierung solle Massnahmen ergreifen, die zur Streichung dieses Tunnels und zu einer Verkürzung des Sisikonertunnels führten.

Jetzt ist der Bericht da

Zu diesem Vorstoss legte gestern die Schwyzer Regierung ihren Bericht vor. Sie kommt zum Schluss, dass der kantonsrätliche Vorschlag «zu grossen Nachteilen für die Verkehrssicherheit führen würde oder aus Gründen des Landschaftsschutzes gar nicht bewilligungsfähig wäre». Denn beim Verzicht

auf den neuen Tunnel müsste die heutige weitgehend offen verlaufende Axenstrasse Brunnen–Sisikon verbreitert und sicherheitstechnisch saniert werden. Hinzu käme eine sichere Radwegverbindung und vor allem der Bau von neuen und massiveren Schutzgalerien. Dazu würde auch die Gesamt-



«Unser Projekt mit den zwei neuen Tunnels würde sie gerade noch so tolerieren.»

LORENZ BÖSCH

sanierung des Mositunnels gehören.

Gegen die Sanierung der Axenstrasse spricht sich im Bericht die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) aus. «Unser Projekt mit den zwei neuen Tunnels würde sie gerade noch so tolerieren», eine Sanierung der Axenstrasse aber nicht», sagt der Schwyzer Baudirektor Lorenz Bösch zum Bericht der ENHK. Denn die Sanierung der bestehenden Axen-

strasse hätte viele bedeutende Eingriffe in die Landschaft am Urnersee zur Folge. Diese Landschaft figuriert in einem nationalen Schutzinventar. Wenn die ENHK abwinkt, darf der Bund nicht bauen. Und er ist hier bekanntlich der Bauherr, da es sich um eine Nationalstrasse handelt.

Grosse Verkehrsbehinderungen

Der Bericht legt dar, wie die Axenstrasse bei einem Ausbau zwischen Brunnen und Sisikon während mindestens eines Jahres ganz gesperrt werden müsste. Hinzu käme die Sanierung des Mositunnels. «Vor dem Hintergrund der massiven Verkehrsbehinderungen nehmen sich die erzielbaren Kosteneinsparungen bei einem Verzicht auf den Morschachertunnel vergleichsweise bescheiden aus», schreibt die Regierung weiter. Die gesamten Projektkosten würden sich auf etwa 800 Millionen Franken belaufen – gegenüber den 1,02 Milliarden teuren zwei Tunnels.

Sache des Bundes

Die Schwyzer Regierung ist zu einem allfälligen Verzicht auf den Morschachertunnel auch bei Bundesrat Moritz Leuenberger vorstellig geworden. Er hat dabei die Absicht bekräftigt, am vom Bund beschlossenen generellen Projekt festzuhalten. Immerhin sei ja seit 2008 der Bund alleine verantwort-

EXPRESS

- Der Schwyzer Kantonsrat forderte den Verzicht auf den Morschachertunnel.
- Aber der Ausbau der heutigen Axenstrasse ist nicht bewilligungsfähig.
- Zu diesem Schluss kommt ein Bericht, der jetzt an den Kantonsrat geht.

lich für den sicheren Betrieb der Nationalstrassen. «Die eidgenössischen Räte haben die Axenstrasse aus guten Gründen ins Nationalstrassennetz aufgenommen», wird Leuenberger im Bericht zitiert. Leuenberger will am bisherigen Ausbauprojekt festhalten und bittet die Schwyzer Regierung, die Arbeiten dazu weiterzuführen (siehe Kasten).

Der Kantonsrat hatte von der Regierung auch verlangt, eine Gesamtschau zum Verkehr am Axen vorzulegen. Dazu hält die Schwyzer Regierung in ihrem Bericht fest, sie mache sich nach wie vor für die rasche Realisierung auch eines neuen Eisenbahntunnels im Axen als Bestandteil der Neat-Zufahrt stark. «Erste Entscheide dazu sind frühestens im Jahr 2011 zu erwarten.»

KOMMENTAR

Das Projekt ist Bundessache

Das Postulat im Schwyzer Kantonsrat löste Betriebsamkeit im kantonalen Baudepartement und eine regierungsrätliche Pilgerfahrt nach Bern aus. Eine abgespeckte Bauvariante am Axen wurde geprüft, aber vor allem nicht als bewilligungsfähig befunden. Damit dürfte die Sache im Kantonsrat mit der Entgegennahme dieses Berichts beendet sein. Denn der Nationalstrassenbau ist Bundessache. Und mit einem Postulat im Kantonsrat kann man nicht ein Milliardenprojekt des Bundes bodigen. Der Vorstoss müsste schon mit so starken Fakten untermau-

ert sein, wie es der Bericht von Regierung und Bund ist.

Man könnte nun das Engagement des Kantonsrats in dieser Sache einfach als Sturm im Schwyzer Wasserglas abtun. So einfach allerdings ist es nicht. Denn immerhin ist den besorgten Kantonsräten zu attestieren, dass sie durch den Tunnelbau am Axen Mehrverkehr im Schwyzer Talkessel befürchten. Aber dazu kommt es künftig wohl so oder so.

BERT SCHNÜRIGER
redaktion@neue-sz.ch